

## Rezensionen / recensions / recensioni

Martinuzzi, Susanne (2007): *Der Berufseinstieg. Unterstützungsmassnahmen für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule*. Wien/Berlin: LIT Verlag, 310 Seiten

Die Autorin will mit dieser Arbeit begründen, warum Unterstützungs- und Begleitmassnahmen während des Berufseinstiegs sinnvoll und notwendig sind. Im Zentrum der vorgestellten Studie, in Kapitel 1 ausgeführt, stehen die *Fragen, welche unterrichtlichen Tätigkeiten von den Lehrkräften der Berufseingangsphase als schwierig empfunden und welche Themen für Fortbildungsveranstaltungen gewünscht werden*. Mit der ersten Fragestellung sollen Problemsituationen erfasst, mit der zweiten Grundlagen für die Entwicklung von Fortbildungsveranstaltungen gelegt werden. Da es in Österreich noch fast keine Angebote für Berufsanfänger/-innen gebe und die Pädagogischen Hochschulen im Entstehen sind, will die Autorin die Gelegenheit wahrnehmen, einen Impuls zur Entwicklung von Fortbildungsveranstaltungen in einer institutionell verankerten Berufseinführung zu geben. Die Arbeit ist in acht Kapitel gegliedert; Kapitel 6 nimmt mit der Darstellung der Untersuchung den grössten Raum ein.

Der Beruf Lehrer/in wird im zweiten Kapitel anhand von Berufswahlmotiven, Charakteristika des Lehrberufs, Berufszufriedenheit und Belastung beschrieben. Es wird davon ausgegangen, dass die *konkrete Unterrichtstätigkeit* ein zentrales Motiv für den Lehrerberuf sei und massgeblich zur Zufriedenheit beitrage. Daraus abgeleitet wird die Folgerung, dass die *Fortbildung als Unterstützung bei den unterrichtlichen Tätigkeiten* ansetzen soll.

In den Ausführungen zur *Professionalisierung* im Kapitel 3 wird betont, dass das berufliche Selbst die Kompetenzen organisiert. Das Erledigen der Arbeitsaufgaben der Lehrer/innen hänge von den Ausprägungen des beruflichen Selbst- und des Handlungsrepertoires ab. Der individuelle Anteil der Professionalität führt zum individuell unterschiedlichen Stand in der Entwicklung. Professionalität kann nicht durch die Ausbildung erlangt werden, sondern steht in engem Zusammenhang mit der individuellen Entwicklung. Die Fortbildung soll Rücksicht nehmen auf die Erfahrungen der Berufsanfänger/innen, die sich gemäss ihrer Entwicklungsphase von denjenigen der erfahrenen Lehrpersonen unterscheiden – diese Folgerung möchte ich unterstreichen und mit der Forderung verstärken, dass wirksame Fortbildung an das aktuelle Erfahrungswissen mit den individuellen, impliziten Werten und Zielen *anknüpfen muss*, um die professionelle Entwicklung zu fördern.

Im vierten Kapitel wird die *Phase des Berufseinstiegs* beschrieben. Einstellung und Einstellungswandel wie auch das Mitwirken von Persönlichkeitsmerkmalen werden erläutert. Im Zentrum stehen jedoch Studien zu den wahrgenommenen Schwierigkeiten und Problemen in der Berufseingangsphase. In den vorgestellten

älteren Studien werden vorwiegend Vermittlungs- und Interaktionsanforderungen thematisiert; Anforderungen zu Rollenfindung und Selbstmanagement, wie auch zu Kooperationsanforderungen im System Schule beleiben deutlich im Hintergrund.

Kapitel 5 fasst verschiedene Ansätze von Lehrerfortbildung zusammen und stellt Teilbereiche bestehender *Modelle von Berufseinführungsangeboten* vor. Unterschieden wird dabei auf allgemeiner Ebene zwischen institutionellen und individuellen Möglichkeiten, zwischen Fremd- und Selbststeuerung und somit auch zwischen Angebots- und Nachfrageorientierung.

Im *Kernstück* der Arbeit steht im Kapitel 6 die ausführlich dargestellte Studie zur Erfassung von *Schwierigkeiten und Fortbildungsbedürfnissen von Berufseinstiegenden*. Von der Hypothese ausgehend, dass sich berufseinstiegende und erfahrene Lehrpersonen in den wahrgenommenen Schwierigkeiten und den Fortbildungsbedürfnissen unterscheiden, werden in einer Vollerhebung der Wiener Grundschullehrkräfte Einschätzungen von berufsbezogenen Schwierigkeiten und Fortbildungsbedürfnissen eingeholt. In dieser eher defizitorientierten Sichtweise des Berufseinstiegs geht die Autorin davon aus, dass Fortbildung die Berufseinsteiger/innen darin unterstützt, Schwierigkeiten zu überwinden und Kompetenzen aufzubauen. Die Entwicklung eines sinnvollen Fortbildungsangebotes, womit auch der Transfereffekt gesichert werden könne, setzt die Kenntnis der Interessenslage voraus. Um von den Lehrkräften als wesentlich eingeschätzte Tätigkeiten im Lehrerberuf zu identifizieren, wird eine Vielzahl von Anliegen aus bestehenden Studien<sup>1</sup> einer Gruppe von Berufsanfänger/innen zur Einschätzung vorgelegt. Die daraus resultierenden Anforderungen werden von den Grundschullehrpersonen nach der wahrgenommenen Schwierigkeit und nach dem darauf bezogenen Fortbildungsbedürfnis gewichtet. Das die als Grundlagen benützten Studien vorwiegend Vermittlungs- und Interaktionsanforderungen aufgreifen, bleibt der Fragenkatalog auf diese Bereiche beschränkt. Die Einschätzungen werden sowohl auf der Ebene der 34 ausgewählten Tätigkeiten wie auch auf der Ebene der inhaltlich zu 7 Tätigkeitsbereichen zusammengefassten Einzelanforderungen dargestellt und zwischen Routiniers und Berufsanfänger/innen verglichen. Ebenso werden tätigkeitsspezifisch die wahrgenommenen Schwierigkeiten der Berufsanfänger/innen mit ihren Fortbildungsbedürfnissen verglichen. Die *Ergebnisse* und die *Überprüfung der Hypothesen* werden klar und transparent dargestellt. Die Schwierigkeiten wie auch die Fortbildungsbedürfnisse werden in Rangfolgen einander gegenübergestellt. *Dabei zeigen sich interessante Ergebnisse:*

- (1) Die als eher schwierig eingeschätzten Tätigkeiten und Tätigkeitsbereiche werden nur teilweise als wichtige Themen für die Fortbildung bezeichnet. *Erlebte Schwierigkeiten führen nicht automatisch zu Fortbildungswünschen.*
- (2) *Berufsanfänger/innen und routinierte Lehrpersonen unterscheiden sich weder im Ausmass der erlebten Schwierigkeiten noch im Ausmass ihrer Fortbildungswünsche.* Wird innerhalb der Gruppe der Berufseinstiegenden zwischen zwei

Gruppen unterschieden, so zeigt sich, dass die Berufeinsteigenden der ersten zwei Berufsjahre ihre erlebten Schwierigkeiten höher einschätzen, als Berufs-einsteigende mit drei bis fünf Berufsjahren. Ebenso unterscheiden sie sich in der inhaltlichen Ausrichtung ihrer Fortbildungswünsche.

- (3) Aus diesen Ergebnissen wird abgeleitet, dass *Berufseinsteigende*, in dieser Studie als Lehrpersonen mit bis zu fünf Berufsjahren definiert, *nicht als homogene Gruppe betrachtet werden können*. Die nicht erwähnten breiten Streuungen der wahrgenommenen Schwierigkeiten und Fortbildungswünsche unterstreichen diesen Befund.
- (4) In der Rangfolge der *Schwierigkeiten* steht Elternarbeit (mit leicht erhöhtem Mittelwert) auf dem ersten Rangplatz, gefolgt von Schwierigkeiten in der Unterrichtsdurchführung, der Leistungsbeurteilung und dem Umgang mit Problemschülern/innen. Erstaunlicherweise stehen Disziplinprobleme an letzter Stelle, gefolgt von Schwierigkeiten mit Erziehungszielen und -vorstellungen. In der Rangfolge der *Fortbildungswünsche* steht an oberster Stelle (mit nur durchschnittlichem Mittelwert) der Wunsch nach Angeboten zu Erziehungszielen, gefolgt von Angeboten zur Elternarbeit und zur Leistungsbeurteilung. Fortbildungswünsche zum Umgang mit Problemschüler/innen und zur Unterrichtsdurchführung stehen auf den letzten Rangplätzen. Ob die Zusammenfassung der Tätigkeiten zu Tätigkeitsbereichen auch die Strukturierung der Wahrnehmung der Berufsanfänger/innen abbildet, wird nicht geklärt – eine Prüfung könnte allenfalls darauf hinweisen, das Berufsanfänger/innen – gemäss der Kompetenzstufen der Novizen-Experten-Forschung, worauf sich die Autorin bezieht, Tätigkeiten weniger oder anders strukturieren, als die Expert/innen, welche die inhaltliche Gruppierungen definierten.

Aus den Ausführungen zum Lehrberuf und zum Berufseinstieg (Kapitel 2 bis 5) und den Befunden der Untersuchung (Kapitel 6) werden in Kapitel 7 und 8 Folgerungen für die Gestaltung der Fortbildung in der Berufseinstiegsphase und eine Zusammenfassung formuliert.

In der vorgestellten Studie werden die wahrgenommenen Schwierigkeiten und die Fortbildungsbedürfnisse genau erfasst und miteinander verglichen. Aus diesen Einschätzungen lassen sich Inhalte für Fortbildungsangebote ableiten. Was dabei offen bleibt ist der *didaktische Zugang zur Arbeitsweise in der Fortbildung*. Steht das Anknüpfen an das Erfahrungswissen der Berufseinsteigenden im Vordergrund, so soll nur teilweise in vermittlungsbezogenen Kursen gearbeitet werden. Themenzentrierte oder anliegenorientierte Workshops, Einzel- und Gruppensupervisionen und projektartiges Bearbeiten von Fragenkomplexen in Gruppen stellen geeignete didaktische Zugänge dar. Da Schwierigkeiten nicht nur mit Fortbildung bewältigt werden, Fortbildung allenfalls in einem engeren Sinn verstanden wird und allgemein Schwierigkeiten nicht zwingend durch aufgabenorientierte Bewältigung angegangen werden, erstaunt nicht weiter, dass die Einschätzungen der Schwierigkeiten und der Fortbildungswünsche voneinander abweichen.

Die Ergebnisse der Studie fokussieren Schwierigkeiten im vermittlungs- und interaktionsbezogenen Bereich (bspw. mit Schüler/innen und Eltern). Berufliche Tätigkeiten und Anforderungen des Berufseinstiegs insgesamt werden in aktuellen Studien<sup>2</sup> allerdings breiter erfasst. Dabei wird nicht von Schwierigkeiten ausgegangen, sondern von wahrgenommenen Herausforderungen. Nicht das Defizit auf eine bestimmte (eigene oder fremde) Erwartungshaltung steht im Zentrum, sondern die Professionalität in der individuellen beruflichen Entwicklung (vgl. bspw. Hericks, 2006; Neuweg, 2004,<sup>3</sup>). Der sehr umfassend formulierte Haupttitel des Werks fokussiert *nur eine Facette des Berufseinstiegs* (oder des Lehrberufs allgemein) und löst zu wenig ein, was er verspricht. Wird davon ausgegangen, dass professionelle Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsstufen (Novizen-Expertenforschung<sup>3</sup>) und im Zusammenwirken mehrerer Kompetenzfacetten erfolgt<sup>4</sup> so greift die defizitorientierte Erfassung von Schwierigkeiten als Indikator für Fortbildungsbedürfnisse zu kurz.

Zur Notwendigkeit einer institutionell verankerten Berufseinführungsphase und für die inhaltliche Präzisierung von vermittlungs- und interaktionsbezogenen Fortbildungsangeboten stellt diese Studie eine gute Grundlage dar. Die Zielsetzung der Arbeit kann damit erreicht werden. «Der Berufseinstieg» wird damit aber nicht umfassend beleuchtet.

*Manuela Keller-Schneider, Pädagogische Hochschule Zürich.*

#### Anmerkungen

- 1 Die Autorin bezieht sich dabei auf die Studien von Cloetta & Hedinger (1981). Die Berufssituation junger Lehrer. Bern: Haupt, und Haenisch, H. (1992), Lehrerarbeit und Lehrerfortbildung.
- 2 Hericks, U. (2006). Professionalisierung als Entwicklungsaufgabe. Wiesbaden: VS; Trautmann, M. (2004). Entwicklungsaufgaben im Bildungsgang. Weisbaden: VS.
- 3 Bromme, R. (1992). Der Lehrer als Experte. Bern: Huber; Neuweg, H.G. (2004,3). Könnerschaft und implizites Wissen. Münster: Waxmann. Dick, A. (1996,2). Vom unterrichtlichen Wissen zur Praxisreflexion. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- 4 Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9.Jg., Heft 4, S. 469-520.